

Langschläfer, Sonnenanbeter und Göttin

Wildtier des Jahres: die Haselmaus

Wissenschaftlicher Name:
Muscardinus avellanarius
(LINNAEUS)
Familie: Bilche (Gliridae)
Verbreitung: von Großbritannien bis West-Sibirien
Ökologie: in Hecken und an Waldrändern mit gutem Nahrungsangebot

Der kleine Bilch (oder Schläfer), der irreführend die „Maus“ im Namen trägt, unterscheidet sich von den wirklichen Mäusen auf den



Foto: Maximilian Stieβ

ersten Blick durch einen buschig behaarten Schwanz, der ihn als nahen Verwandten von Sieben-, Garten- und Baumschläfer zu erkennen gibt. Die Haselmaus ist etwa 7 bis 8,5 cm lang, hinzu kommen noch rund 7 cm Schwanz. Somit ist sie ungefähr so groß wie eine Hausmaus.

Sie benötigt artenreiche Hecken und Waldränder, wo sie ihre vielfältige Nahrung findet. Im Frühjahr nimmt sie Knospen, Triebe und Blüten zu sich, im Sommer bevorzugt sie Früchte, Blüten und Insekten, im Herbst Haselnüsse, Früchte und Samen. So schafft sie es, ihr Gewicht bis zum Winterschlaf auf ca. 40 g zu steigern. Beim Aufwachen im Frühling wiegt sie häufig nur noch 15 bis 25 g. Die Dauer des Schlafes ist abhängig vom Breitengrad und der Höhe über dem Meer. Im Gebirge und im Norden des Verbreitungsgebiets dauert er bis zu sieben Monaten. Am Mittelmeer kann die Haselmaus auf den Winterschlaf verzichten.

Flechte des Jahres: Hepps Schönfleck

Wissenschaftlicher Name:
Variospora flavescens (HUDSON)
ARUP, FRÖDÉN & SØCHTING
Familie: ohne deutschen Namen (Teloschistaceae)
Verbreitung: Europa, Westasien, Afrika, Makaronesien
Ökologie: lebt auf besonntem basischem Gestein von der Küste bis ins Hochgebirge

In ihrem weiten Verbreitungsgebiet ist Hepps Schönfleck, eine Krustenflechte, zumeist auf nacktem Kalk oder Dolomit anzutreffen. Auch anthropogene basische Substrate, wie Beton oder Mörtel, verschmäht die Art nicht. Häufig wählt sie leicht nährstoffreiche Standorte.

Im Saarland ist sie lediglich sporadisch anzutreffen. Etwa ein halbes Dutzend Fundorte sind bekannt. Als Art der Kalkfelsenbiozönose lebt sie u.a. auf Trochitenkalk am Hammelsberg bei Perl. Ihr Vorkommen im Buntsandsteingebiet des Warndts erscheint zunächst überraschend. Doch dort hat sie sich auf Asbestzement angesiedelt.

Sonneneinstrahlung und Trockenheit erträgt sie gut. Der Farbstoff Parietin schützt sie vor UV-Licht. Hepps Schönfleck kann monatelang vollkommen austrocknen, ohne Schaden zu nehmen.

Die Bryologisch-lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa hat diese Flechte gekürt, um auf die Gefährdung der Kalkfelsen als Lebensraum aufmerksam zu machen.



Foto: Wolfgang von Brackel/blam-hp.eu

Wasserpflanze des Jahres: die Weiße Seerose

Wissenschaftlicher Name:
Nymphaea alba LINNAEUS
Familie: Seerosengewächse (Nymphaeaceae)
Verbreitung: Europa ohne den hohen Norden und Teile der Iberischen Halbinsel
Ökologie: in stehenden und langsam fließenden Gewässern

Der wissenschaftliche Gattungsname *Nymphaea* erinnert an die Nymphen der antiken Mythologie, jene elfenhaften, liebreizenden, tanzenden Göttinnen. Aus einer aus Eifersucht gestorbenen Nymphe soll die Verwandte der tropischen Lotusblume gar entstanden sein. Wie Nymphen tanzen die Blüten, die durchaus als schön bezeichnet werden können, auf dem Wasser der Weiher und Teiche.



Foto: Dr. Martin Lillig

Im Saarland aber nur noch selten. Die letzten natürlichen Vorkommen hat die Seerose im Bereich der Nied, die sonstigen gehen auf Anpflanzungen zurück. Die unter Naturschutz stehende Art wird auf der saarländischen Roten Liste als gefährdet eingestuft.

Die Weiße Seerose bevorzugt stehende oder langsam fließende Gewässer mit einer Wassertiefe von 1 bis 3 m. Die Pflanzenstiele mit den schwimmenden Blättern wachsen aus einem kräftigen bis zu armdicken Wurzelstock, der im Boden verankert ist. Nektar produziert sie nicht. Doch bietet sie Insekten, wie dem Seerosen-Blattkäfer oder Fliegen, Pollen und ihre Blätter als Nahrung.

Dr. Martin Lillig